

Die Praxis ist ab 1.7.2025 geschlossen

Auch, weil ich leider keinen Nachfolger gefunden habe. Ich habe mich seit einigen Jahren intensiv darum bemüht, vergeblich.

Junge Ärzte wollen heute den Zeitaufwand und die Risiken der Selbständigkeit nicht mehr auf sich nehmen, sie arbeiten lieber im Angestelltenverhältnis, im Krankenhaus, im MVZ, in einer Poliklinik, als Betriebs- oder Amtsarzt, wie auch immer.

Junge Ärzte konnten schon in der Schule gut rechnen. Als Vertragsarzt der Krankenkassen wird ihnen ein Großteil ihrer Arbeit (man nennt es „Budget“ oder „Regress“, im Verwaltungsdeutsch „leistungsbegrenzende Maßnahmen“) vorenthalten oder abgezogen.

Wenn zum Beispiel dem Hausarzt der gesamte Hausbesuch so bezahlt wird, wie dem Taxifahrer die Anfahrt oder die Behandlung schlechter als dem Schlüsseldienst die Türöffnung, dann nehmen junge Ärzte das nicht an.

Wollten sie als frei niedergelassene Ärzte, ohne Kassenzulassung, arbeiten, dann werden sie nach einer Gebührenordnung von 1996 (in Worten: Neunzehnhundertsechundneunzig) bezahlt, damit könnten sie weder ihren Lebensunterhalt noch den ihrer Familie sichern noch eine Altersvorsorge aufbauen.

Junge Ärzte wollen als Arzt arbeiten. Die Krankenkassen verlagern aber immer mehr Bürokratie auf ihre Vertragsärzte. Dazu zwei Beispiele:

- Nach einer Impfung verschlüsselt der Privatarzt seine Arbeit, egal, ob Erst-, Mehrfach-, Wiederholungs- oder Auffrischungs-Impfung) mit einer einzigen Ziffer, der Vertragsarzt muss für die Information der Krankenkassen dagegen unter 40 Ziffern wählen. Ärzte wollen das aber nicht! Sie wollen als Arzt arbeiten, nicht als Zulieferer der Krankenkassen.
- Vertragsärzte arbeiten für die Krankenkassen durchschnittlich 42 Jahre (vom 45. bis zum 67. Lebensjahr). Wo sie eine bessere Medizin betreiben konnten, da haben sie ihre Praxen schon seit Jahrzehnten mit Computern und Informationstechnologie ausgestattet. Nun wird ihnen eine zusätzliche und zeitaufwendige Technologie aufgezwungen (Stichworte: Telematik-Infrastruktur, ePatientenakte, Soft- und Hardware-Technologie). In Betrieben, großen Büros und in Krankenhäusern machen das ausgebildete Informatiker, in der Arztpraxis der Qualifizierteste, der Arzt. In den 42 Jahren kostet das dem Vertragsarzt ein komplettes Arbeitsjahr. Junge Ärzte wollen das aber nicht! Sie wollen als Arzt arbeiten, nicht als Verwaltungsinformatiker.

Ich gebe meine Praxis aber vor allem aus Altersgründen auf. Ich bin seit 1962 berufstätig, mit der Unterbrechung durch das Studium, und arbeite seit 56 Jahren als Arzt. Inzwischen bin ich im 82. Lebensjahr. Noch bin ich, wie man so sagt, „gut drauf“, medizinisch, wissenschaftlich, publizistisch, gesundheitlich. Gesundheit hält aber nicht ewig. Und ich habe mit meiner Praxis auch viel Verantwortung, für meine Familie, für meine Mitarbeiter und für meine Patienten. Was passiert denen, wenn ich plötzlich im Krankenhaus bin oder tot umfalle? Vor allem diese Verantwortung ließ mich den Entschluss fassen, aufzuhören.

Werte Leserin, werter Leser, ob Sie nun Patientin oder Patient waren, ob Sie nun aus anderen Gründen hier nachgelesen haben: Ich bitte um Ihr Verständnis für meine Gründe, die Praxis zu beenden. Und schließlich wünsche ich Ihnen von Herzen Gesundheit!

Dr. med. Klaus Günterberg